

Glossen und nG = altniederdeutsche Glossen — ohne Wegweiser über die in der Bibliographie genannten Wörterbücher und Editionen herantasten. Auf der Suche nach den Fundstellen bilden die vom Vf. ohne jede Kennzeichnung „im Sinne der leichteren Verständlichkeit für moderne Nichtphilologen“ (S. XII) vorgenommenen Normalisierungen eine zusätzliche Erschwernis. Dennoch heißt es S. VIII: „Daß für historische Schlüsse die besonderen Umstände der einzelnen Übersetzungsgleichung ... entscheidend sein können, sei nur der Sicherheit halber hier besonders hervorgehoben.“ Die fast die Hälfte des Vorworts einnehmende Fehde Köblers mit einigen Germanisten, die von ihm hg. Wörterbücher rezensierten, zeigt, daß sich der Vf. für sich selbst und andere Historiker Vorarbeiten leisten sieht, die eigentlich die Philologen hätten erledigen müssen; solange sie nichts Brauchbareres vorwiesen, hätten sie weitgehend das Recht zu kleinlicher Kritik verwirkt. Bei aller gebotenen Nachsicht wird man aber auch für den vom Vf. angesprochenen Benützerkreis die Brauchbarkeit dieses Wörterbuches bezweifeln müssen.

Ulrich Montag

Thomas Stührenberg, Die althochdeutschen Prudentiusglossen der Handschrift Düsseldorf F 1 (Rheinisches Archiv 91) Bonn 1974, Ludwig Röhrscheid Verlag, VII u. 136 S., DM 29,50. — Die 103 althochdeutschen von insgesamt etwa 850 volkssprachlichen Glossen zu Gedichten des Prudentius in der Hs. F 1 des Düsseldorfer Heinrich Heine-Instituts (früher Landes- und Stadtbibliothek) sind durchaus schon bekannt und auch veröffentlicht. Erst die vorliegende Untersuchung bringt aber eine mustergültige Wiedergabe dieses Glossenmaterials in seinem Kontext mit ausführlicher sprachlicher Analyse und zuverlässiger Erschließung durch ein Register. Als Ergebnisse sind festzuhalten: Mittelfränkische Mundart; Entstehungsort Abtei Werden/Ruhr; Datierung etwa 870—1000, wobei zu betonen ist, daß eine präzisierende paläographische Untersuchung wegen einer von anderer Seite geplanten Studie unterbleiben mußte.

Ulrich Montag

Teja Erb, Die Berufsbezeichnungen der Handwerker im Mittellatein, Ethnographisch-archäologische Zs. 16 (1976) S. 303—310, faßt die Ergebnisse seiner Berliner Dissertation von 1973 zusammen, die wegen des darin enthaltenen „Lexikons mittellateinischer Handwerkerbezeichnungen“ (433 Bezeichnungen von 127 handwerklichen Berufen), eines entsprechenden Synonymenverzeichnisses, einer Liste der Erstbelegungen und Angaben zur geographischen Verbreitung der Bezeichnungen das Interesse des Historikers verdient. Grundlage der Arbeit sind die Sammlungen des Mittellateinischen Wörterbuches, d. h. Belege aus dem deutschen Bereich vom 6. Jh. bis 1280.

Wolfgang Kirsch

F. Chatillon, Pour la réhabilitation de Proba. Le cas de „Tertia lux“, Revue du Moyen Age Latin 15—18 (1959—1962, gedruckt 1975) S. 5—13, verfolgt den Gebrauch der Vergilischen Floskel „tertia lux“ für den dritten Tag über 15 Jahrhunderte; im christlichen Bereich weist Chatillon sie erstmals im Vergil-Cento der Proba (um 360) nach.

G. S.

Fabrizia Robustelli Della Cuna, Osbern da Gloucester: vocaboli volgari, Quadriuvium 13, 2 (1972) S. 43—65, erörtert eine Reihe von altfranzösischen Wörtern, die sich in Osberns lexikalisch-grammatischem Werk Derivationes (Mitte 12. Jh.) finden.

H. M. S.

Franz H. Bäuml und Eva-Maria Fallone, A Concordance to the Nibelungenlied (Bartsch — De Boor Text) (Compendia, Computer-Generated Aids to Literary and Linguistic Research 7) Leeds 1976, W. S. Maney and Son, XIV u.